

holl, weil der Knochenbau fehlt; ohne Korn legt das Huhn keine Eier. Gegen solche Winkenweisheit gibt es kein Anfeuern, es sei denn, daß es hinterher mit Fleisch hapert, wie jetzt mit Brot. Wir müssen aber auf eine andere, seit Jahren sich wiederholende arge Schädigung der Brotfrucht hinweisen, die wert ist, daß sie ins Auge gefaßt und gründlich behoben wird. Wir meinen die Verwüstung, die das wilde Kaninchen in einzelnen Bundesstaaten im Roggen und Weizen anrichtet. Der heutige Winter, in dem wenig Schnee fällt, wie in früheren Jahren, führt jedem, der sehen will, vor Augen, wie Tausende von Hektaren abgegraben sind und wie auf diese Weise nicht nur ein großer Teil kleinerer Landwirte um ihre Ernte, sondern auch Tausende um Brot gebracht werden, das durch Wild zerstört wird. Mit Recht weisen die Leute auf diesen Mißstand hin und sagen: Unseren Haustieren gönnt man kein Korn, das wilde Kaninchen aber darf mehr zu Grunde richten, als wir für unser Vieh bedürfen. Der Uebelstand ist heuer um so schrecklicher, als der größte Teil der Jagdberechtigten eingezogen ist und durch die sich dadurch ergebende Schonung des Kaninchens nicht nur eine außerordentliche Vermehrung dieses Schädlings zu befürchten ist, sondern gleichzeitig eine drohende Gefahr für die Ernte dieses Jahres. Anderswo tragen Heuschrecken Sorge dafür, daß auf den Feldern nicht zu viel erwachse, bei uns besorgt das Kaninchen dieses Geschäft.

Wenn das Kaninchen sich so weiter vermehrt und ausbreitet, wie in den letzten 10 Jahren, dann braucht gar kein Krieg zu sein, es wird dem Volke der Brotkorb im tiefsten Grade — höher gehängt. Australien und Afrika wissen über das Kaninchen ein Lied zu singen!

Die Kriegsnöte drängt die Leute auf: Was der Mensch zu seiner Ernährung bedarf — das tägliche Brot — soll man durch das Kaninchen nicht verwickeln lassen!

Der deutsche Tagesbericht

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Jan. vormittags. Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmücheln, Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Bitterung war sehr ungesund. In Ostpreußen nichts neues. Bei Radzanowo, Wieszun und Sierpc wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand. Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Ort Radzanowo, bei dem bereits durch den gestrigen Bericht des Großen Hauptquartiers Kämpfe gemeldet wurden, liegt an dem Fluß Wkra (auch Djalowska genannt), der von Nordwesten nach Südosten fließend, bei Nowogorjenski in den Narew, unmittelbar vor dessen Einfluß in die Weichsel, mündet. Der Ort Wieszun liegt am östlichen Ende der Wkra, 17 Kilometer westlich Radzanowo und 20 Kilometer nordöstlich von Sierpc. Es sei bemerkt, daß auf einige Stellen Radzanowo — Radzonowo, Wieszun — Wjeszun und Sierpc — Serpez geschrieben wird. Radzanowo liegt 35 Kilometer südwestlich Warschau und an der nächsten Stelle 26 Kilometer von der deutschen Grenze.

Der Kaiser bei Soissons

Paris, 19. Januar. (L. U.) Nach französischen Berichten befand sich der Kaiser während der Schlacht von Soissons im Schlosse Pinon zwischen Soissons und Laon, das der Prinzessin Bog geübt und wo seit September Kluck Generalstab einquartiert ist.

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Die „La Plata-Post“ vom 15. Dezember bringt auf Grund amtlicher englischer Meldungen eine Zusammenstellung der Verluste, welche die englische Handelsmarine durch deutsche Kriegsschiffe erlitten hat. Die Angaben beziehen sich auf die Zeit von Beginn des Krieges bis zum 5. November. Insgesamt wurden in diesen drei ersten

Der für diese Mitteilungen verfügbare Mann gestattet nur vorstehende kurze Schilderung des so überaus großen Anlaufes der vom Roten Kreuz zu leistenden Arbeit. Zu ihrer Bewältigung wurden seit Beginn des Krieges bis Mitte Januar 1915 allein von dem Landesauschusse in Dresden schon nahezu 2 Millionen Mark in Barmitteln, also ohne Einrechnung der freiwillig eingewendeten Gaben aufgewendet.

Niemand weiß, wie lange noch die Schreden des Krieges dauern werden, daß aber nicht nur bis zu seiner Beendigung, sondern besonders auch nach dem Friedensschlusse noch ganz erhebliche Mittel nötig sein werden, um die Nachwehen des Krieges überleben zu helfen, daß weiß ein jeder! Darum ergeht immer wieder aufs neue der dringende Ruf und die herzlichste Bitte um weitere Opferwilligkeit an alle, die sich gesicherten Wohlstandes erfreuen. Ist er doch nur geduldet, weil unsere braven Krieger im Felde ihr Blut dafür zum Opfer bringen!

Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz teilt uns folgendes mit: Als Ertrag einer unter den ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Leibkörpers der Technischen Hochschule veranstalteten Sammlung konnte bei der Sächsischen Bank die stattliche Summe von 10 000 Mark für das Rote Kreuz eingezahlt werden. Die hier in die Erscheinung getretene große Opferwilligkeit der einzelnen Spender dürfte überall der dankbarsten Anerkennung sicher sein.

Ferner haben in höchst dankenswerter Weise die Beamten und Vordienste des königl. Ober-Hofmarschallamtes, der königl. Hofwirtschaft und der königl. Kammer in 2 Raten 625,50 Mark dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und ebenso die Beamten des königl. Hofmarschallamtes zu gleichem Zwecke in drei Einzahlungen 425 Mark.

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Kriegsmonaten 153 englische Frachtschiffe vernichtet. D. unter befinden sich 52 größere Dampfer mit einem Raumgehalt von zusammen 243 992 Tonnen.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise in England London, 18. Januar. Die Blätter beschäftigen sich mit der beunruhigenden Steigerung der Lebensmittelpreise, die trotz Englands Beherrschung der See eingetreten sei, und suchen sich über die Gründe hierfür Klarheit zu verschaffen. Besonders beunruhigend sei die Steigerung der Weizenpreise. Die hierüber veröffentlichte Statistik zeige, daß bester englischer Weizen, der im vorigen Jahre 36 Schilling das Quarter kostete, auf 60 Schilling anstiegen sei, und daß bester kanadischer Weizen 61 Schilling gegen 36 Schilling zur gleichen Zeit des Vorjahres koste. Am teuersten sei der australische Weizen mit 62 Schilling für das Quarter. Der „Times“ zufolge wird in einigen Kreisen eine amtliche Untersuchung über die Gründe der Preissteigerung und eine zweckentsprechende Aktion verlangt. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei hat der Regierung empfohlen, alle Weizenvorräte im Lande zu übernehmen und die Frachttäge gesetzlich zu regeln.

Die russischen Verluste

Budapest, 19. Januar. Die Verluste der Russen gegenüber der österreichisch-ungarischen Front zwischen Gorlice und Znowobz werden vom „Pester Lloyd“ mit 40 000 bis 50 000 Toten angegeben. — Diese Verluste haben die Russen also in Westgalizien und Südpolen. Zählt man die aus den Burauskämpfen hinzu, so wird man die Vermutung als begründet erachten, daß die bisherige zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes allmählich hinschwindet, so wie Hindenburg es vorausgesagt hat.

Die englischen Kriegskosten

London, 19. Januar. Die bisherigen Kriegsausgaben Englands betragen nach einer Zwischenbilanz des Schatzkanzlers bis zum 10. Januar 192 Millionen Pfund Sterling. (Frk. Btg.)

Ein Friedensangebot Rußlands?

„Tijds“ meldet aus Wien: Rußland soll Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Frieden angeboten haben mit der Bedingung, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Polen und die russischen Truppen Galizien räumen. Es soll also der schlechtere Zustand hergestellt werden mit unbeschränkter Bewegungsfreiheit für die Russen im Waldgebiet. „Tijds“ gibt dieses Privattelegramm ohne jeden Kommentar wieder.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 19. Januar. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart den 19. Januar mittags: In Polen und Westgalizien Artilleriekampf. In den Karpathen hat sich nichts Neues ereignet. Aus einigen Gegenden wird neuerlich harter Schneefall gemeldet.

Bei Jakobeni in der südlichen Bukowina wurde ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein Kaisertelegramm an die Großherzogin von Baden Karlsruhe, 19. Januar. (W. L. B.) Der Kaiser hat gestern aus dem Großen Hauptquartier an die Großherzogin Luise von Baden folgendes Telegramm geschickt: Vielen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Oankes. Sein nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Fürstenversammlung den Impuls zu der begeisterten Guldigung des ersten deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist. Aber an der Spitze des geeinigten Vaterlandes, getrieben von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation, werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das wolle Gott! Wilhelm I. R.

Ein russischer General gefallen

Mailand, 19. Januar. (W. L. B.) Nach einer Meldung des „Secolo“ ist der russische General Graf Wakinin während der erbitterten Kämpfe an der Dorna Watra in der Bukowina gefallen.

Die Lage in Soissons

Lyon, 19. Januar. (W. L. B.) Der „Nouvelist“ berichtet aus Paris: Flüchtlinge aus Soissons erzählen, daß sich nur noch 150 bis 200 Einwohner in Soissons befänden. Die Verproviantierung sei nahezu unmöglich. Weder Bäder noch Schlächter seien in Soissons.

Serbischer Bombenwurf

Konstantinopel, 19. Januar. (W. L. B.) Der „Turan“ erzählt, daß Serben in Köprülü eine Bombe geworfen und darauf im muslimanischen Viertel der Stadt 70 Personen ermordet hätten.

Unruhen in Serbien

Saloniki, 19. Januar. (W. L. B.) In Mesküb, Nisib und anderen Orten ist es infolge der Einziehung von Mohammedanern zum serbischen Militärdienst zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Mohammedaner fliehen in großer Zahl ins Gebirge. Auch eine Anzahl Israeliten ist nach Bulgarien geflohen.

Die deutschen Feldbefestigungen

Zürich, 19. Januar. (W. L. B. Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert in der „Neuen Zür. Btg.“ die Anlage der deutschen Feldbefestigungen und bemerkt u. a., daß die Befestigungsarbeiten fast ausschließlich der Infan-

terie zufallen, die darin einen hohen Grad der Durchbildung aufweise. Die Befestigungswerke seien musterhaft. Ein Oberst habe ihm versichert, daß er in solchen Stellungen mit einer Kompanie einem feindlichen Bataillon die Spitze zu bieten vermöge.

Pfarrer Graf Spee beim Kaiser

Berlin, 20. Januar. (Berl. Tagebl.) In einer Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier erklärt der in Friedenszeiten in Köln als Geistlicher tätige Graf Spee, daß er dem Kaiser das neuerbaute Kapellenautomobil gezeigt habe und dann von dem Monarchen zur Frühstücksstafel zugezogen worden sei. Graf Spee erklärte, dem Kaiser ergehe es sehr gut, und er empfinde große Freude über den Sieg bei Soissons. Es sei gar nicht zu beschreiben, habe er gesagt, von welchem Mut die Deutschen besetzt seien.

Weiterer Rückzug der Russen in Polen

Londoner Berichten zufolge befürchtet man ein weiteres Zurückgehen der Russen in Polen. Der Militärkritiker von der „Rotoje Wremja“ glaubt, daß die verbündeten Streitkräfte in nächster Zeit aus ihrer verhältnismäßigen Ruhe herausgehen werden.

Der Zar erkrankt

Die Südslawische Korrespondenz will aus Petersburg erfahren haben, daß der Zar an Influenza erkrankt sei.

Auf eine Mine gestoßen

Amsterdam, 19. Januar. Nach Blättermeldungen aus Biffingen ist auf der Scheibe auf der Höhe von Rieudessluis eine zur Marine gehörige Motorschaluppe auf eine Mine gestoßen. Das Fahrzeug wurde fortgeschleudert und die fünf Insassen getötet.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 19. Januar. Meldung des türkischen Hauptquartiers: Während eines nächtlichen Angriffes gegen die englischen Befestigungen am Tschad el Arab wurde der Feind überrascht. Er verlor 100 Tote und Verwundete. Eine englische Kavallerieabteilung versuchte in der Nähe bei Corna eine Abteilung unserer Infanterie zu überraschen. Der durch das Feuer eines Kanonenbootes gut unterstützte Angriff wurde mit großen Verlusten für die Engländer zurückgeschlagen. Das Kanonenboot wurde gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen.

Der französische Schlachtbericht

Paris, 20. Januar. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. Um Arras brachte unsere Artillerie die feindlichen Batterien mehrfach zum Schweigen. Wie schon gestern gemeldet, mußten wir nach ziemlich lebhaftem Gefecht unsere Stellungen in La Boisselle infolge des Brandes räumen. Wir eroberten sie aber am 18. Januar bei Tagesgrauen wieder. Im Gebiet von Soissons herrscht absolute Ruhe. Nördlich von Pont à Mousson eroberten wir neue Schanzarbeiten im Lepretre-Walde, wo wir jetzt 500 Meter deutsche Schützengräben besetzt haben. Im Oberelsaß nur Artilleriekampf.

Deutsches Reich

Dresden, den 20. Januar 1915

— Hohenzollern und Wittelsbach. Zur Vermählung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde, Tochter des Königs von Bayern, schreibt die „Norddeutsche Allgem. Btg.“: „Die Schließung dieses Ehebundes zwischen dem Mitgliede des Hohenzollernhauses und einer Prinzessin aus Wittelsbacher Stamme fällt in die Tage gewaltiger Ereignisse von unabsehbarer Tragweite für die Zukunft unseres Vaterlandes. In herrlicher Weise hat sich die Einigkeit der deutschen Fürsten und Stämme in einer Zeit ernster Prüfung bewährt. Denkwürdige Kundgebungen, die der Kaiser und König Ludwig von Bayern austauschten, haben sie erneut bekräftigt. Als weiteres Glied unmittelbarer Beziehungen der beiden erlauchten deutschen Fürstengeschlechter zueinander reiht sich die Verbindung der Fürstlich Hohenzollernschen Linie mit dem bayerischen Königshause an und knüpft ein neues verwandtschaftliches Band zwischen Hohenzollern und Wittelsbach, die im verflochtenen Jahrhundert durch Ehebündnisse einander mehrfach nahegetreten waren. Möge der Segen dieser schweren, aber großen Zeit auf der Verbindung ruhen, die morgen in der bayerischen Hauptstadt geschlossen wird: das ist der innige Wunsch weitester Kreise des deutschen Volkes.“

Aus Stadt und Land

Den 20. Januar 1915

Dresden

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg besuchten gestern nachm. 4 Uhr die Verwundeten im Vereinslazarett Laubegast. — Ihren königl. Hoheiten ist von dem Landwirtschaftlichen Kreisverein der namhafte Betrag von 5000 Mk. zur Verwendung für die Front und für Verwundete in Lazaretten überwiesen worden. Dieser Summe hatte Herr Geheimere Oekonomierat Andra persönlich noch 300 Mk. beigefügt.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wohnte heute nachm. 1/2 Uhr einer Sitzung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz bei. — Seine königl. Hoheit wird heute abend 1/9 Uhr im Landesverein Sächsischer Heimatkund dem Vortrage des Herrn Professors Dr. Braack über die „Liebe zur Heimat, die Quelle unserer Bestrebungen“ im Vereinshause betwohnen.

Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph-, König Friedrich August-Büsten,

von ersten Künstlern modelliert und in künstlerisch einwandfreier Weise hergestellt, offerieren für die bevorstehenden patriot. Feiern mit 25 Proz. Ermäßigung auf Katalogpreis **Gebrüder Weschke** Kunstformerei, Dresden, Jäckstr. 45, Ecke Bülowstr. Tel. 1533/8